

Zeitschrift:	Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber:	Hochparterre
Band:	11 (1998)
Heft:	12
Artikel:	Gläsernes Herzstück : ein Containermöbel von Kurt Erni wird das Kernstück eines neuen Programms von Team by WelliS
Autor:	Michel, Ralf
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-120929

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gläsernes Herzstück

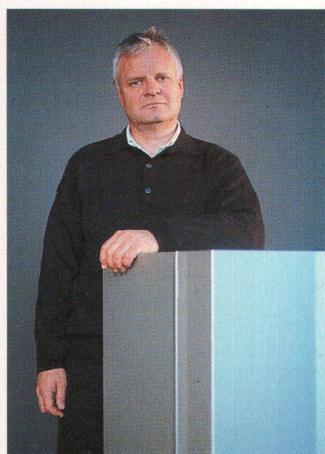
Die Firma Team by WelliS wartet mit einem

neuen Möbel auf: Einem Container, der aus

Glas, Aluminiumblech oder Holz, rund, drei- oder viereckig an ein Skelett aus Aluminium gehängt wird. Der Entwurf von

Kurt Erni wird auch Teil einer neuen Idee:

Room by WelliS.



Kurt Erni, der Designer (oben), und Egon Babst, der Firmenmitbesitzer und Techniker



«Ich habe keine Lust mehr, Möbel aus Holzbrettern zu bauen», so dachte vor fünf Jahren der Möbeldesigner Kurt Erni. Darauf hat er ein Möbel entworfen, das er seinem Arbeitgeber, der Firma WelliS in Willisau, vorstellte. Der Verwaltungsrat schickte den Mann erst mal vor die Tür. Nach drei Wochen besannen sich die Herren jedoch und wollten wissen, wie das mit dem Möbel funktionieren könnte.

Rückblende

Kurt Erni arbeitete zehn Jahre als Designer bei der Möbelfirma Team im Fricktal. Als die Brüder Egon und Kurt Babst die Firma kauften, verlegte er sein Atelier in deren Betrieb nach Willisau. Fortan entwickelte er Polster- und Systemmöbel in Zusammenarbeit mit dem Holztechniker und Firmenmitbesitzer Egon Babst. Wie andere auch, produziert WelliS zwar den grössten Teil seiner Möbel aus Holz, kombiniert aber mit Glas und Metall.

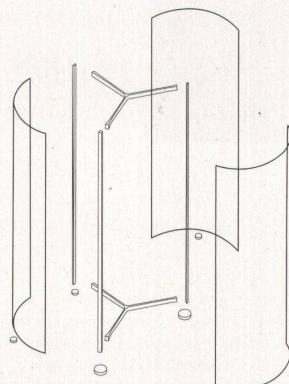
In den neunziger Jahren griffen Designer auf alte Tugenden des Leichtbaus zurück und setzten sie mit neuen technischen Mitteln um. Ein Wettbewerb der Möbelmesse Schweiz zeigte vor sechs Jahren leichtfüssige Schränkchen und Tischlein. Daraus entstand der Ellipsenturm, entwickelt von Benny Mosimann und Urs Greutmann für Wogg. Der erste aber, der in den letzten Jahren die Idee Leicht- und Flugzeugbau wieder mit Möbelbau verbunden hat, war Kurt Thut. Sein Folienenschrank hat einen Markstein in der Schweizer Möbelgeschichte gesetzt.

Architektur als Vorbild

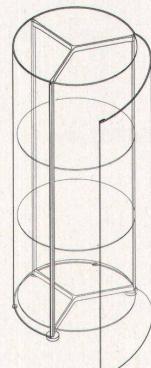
Nun reiht sich auch Kurt Erni in diese Geschichte ein. Er suchte nach neuen Möglichkeiten, wie man mit einem Möbel umhüllen, schützen, lagern und repräsentieren kann, und löste seinen und WelliS' Kopf von bekannten Produktionsmethoden und Materialien. Länger schon arbeitete WelliS mit Zulieferern, die sich auf Metall- und Glasarbeiten besser verstanden als der Möbelhersteller. Deshalb konnte Erni mit Aluminium, Glas und Holz arbeiten. Auf

seiner Suche nach Wegen und Möglichkeiten regten ihn die Architekturentwürfe der Brüder Heinz und Bodo Rasch von 1928 sowie die Arbeiten von Norman Forster an: Fassaden ohne statische Funktion werden an einem tragenden Skelett befestigt. Kurt Erni nutzt das Prinzip für den Möbelbau. Das ist nichts Neues; sein und Egon Babsts Beitrag aber ist gewiss das Design der Konstruktion, die für quadratische, kreisrunde und dreieckige Querschnitte funktioniert: Oben und unten am Möbel gibt es je einen dreieckigen Träger; beide sind mit vertika-

len Profilen verbunden. Weil dieses Skelett trägt, müssen die Wände und Decken aus Glas, Aluminium oder furniertem Verbundstoff nur noch umhüllen. Die Scharniere für die Türen hat Kurt Erni auf den Seitenflächen des Möbels angebracht. Was aber wichtig ist: Erni verbindet die Scharniere mit den Türen, der Hülle und dem Träger im vertikalen Profil. Die Art, wie er diese Dreifach-Verbindung durch einen Steckmechanismus hinkriegt, ist mit einem Patent geschützt. Sie ist das Herzstück des Möbels. Und einmal mehr sehen wir, wie entscheidend ein gelungener

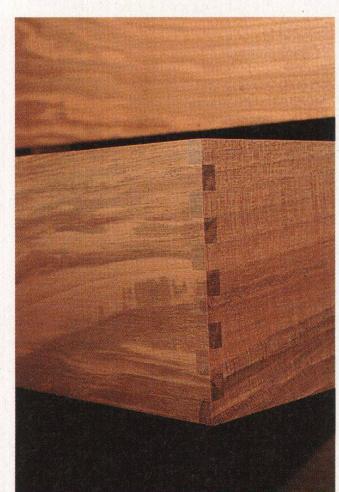
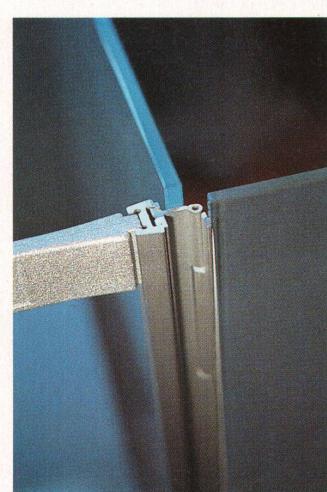


Die Explosionszeichnung zeigt alle Elemente des zylindrischen Containers



Die Aluminiumprofile an den Türöffnungen und Scharnieren

Scharnier, Glashülle, Profil und Träger verbunden zu einer patentierten Verbindung



In traditioneller Holztechnik werden nur noch die Schubladen hergestellt

Entwurf von der Art abhängt, wie Verbindungen gestaltet werden.

Produktionsplanung

«Dreiviertel der bisherigen Zulieferer sagten uns, das Projekt sei nicht machbar», so Egon Babst. Doch schon bei anderen Möbeln hatte Kurt Erni gezeigt, dass beispielsweise Scharniere auf wenige Millimeter Durchmesser reduziert werden können und trotzdem schwere Glastüren halten. Diese Entwicklung kommt auch dem neuen Möbel zugute. Weil das Scharnier filigran ist, kann es an die Kanten des Glases

geklebt werden. Da die Möbel im Raum stehen sollen, mussten die Materialien rundum exakt verarbeitet sein. «Die Techniker von Glas Trösch», so Kurt Erni, «übten lange, bis die engen Radien des Zylinders und die Flächen der eckigen Container genau aufeinander passten.» Das Aluminiumblech ist an den Seiten abgekantet und mit einem Kunststoffkeil versehen. So wird die grosse Fläche stabil. Der Holzcontainer zeigt jedoch die Grenzen des Machbaren: Holz kann man für grosse Flächen nicht so dünn verarbeiten wie Glas oder Blech, weil das Material die

Form dann nicht passgenau hält. Dieses Problem lösen die Leute von WelliS mit einem Verbund aus Spanplatte, Aluminium und Holzfurnier. Das mag formal elegant sein, gewiss, es hat aber seinen Preis, denn im kleinen ABC ökologischen Entwerfers steht geschrieben: «Gestalte keine unlösabaren Verbindungen verschiedener Materialien. Du magst damit ein Problem lösen, schaffst Dir aber ein neues.»

Neuer Auftritt

WelliS legt nicht nur ein Möbel vor; man will auch einen neuen Auftritt.

Dafür haben Egon und Kurt Babst dem Team by WelliS den Room by WelliS zugesellt und sie produzieren neben Ernis Containern ein Regal, einen Tisch und ein Rollmöbel in ähnlicher Formensprache. Den Anspruch «Room» ergänzt eine kubische Polstergruppe, entworfen von Hannes Wettstein. Den Vertrieb will Egon Babst strikt organisieren. Jeder Händler soll für sich eine grosse Region erhalten; auf dass er sich für das anspruchsvolle Programm mit Herzblut ins Zeug werfe. Das ist nötig, denn Raffinesse muss erklärt und gepflegt werden. **Ralf Michel**



Bilder: Melik Imboden